

Materialien

Beobachtungs-/Förderbogen

Der Sinn eines Beobachtungs-/Förderbogens ist klar: Die Beobachtung hilft der Lehrkraft bei der Beratung von Eltern und Schüler*innen. Kompetenzen müssen zunächst beobachtet werden, um dann Rückschlüsse ziehen zu können. Auf diesem Wege können auch Kompetenzen ins Auge gefasst werden, bei denen Handlungen im Vordergrund stehen und die schriftlich nur schwer überprüfbar wären, wie beispielsweise der Prozess des Zuhörens.

Wollen Sie einen oder mehrere Lernende während einer bestimmten Unterrichtsphase beobachten, ist eine wichtige Voraussetzung, dass Sie selbst während des Beobachtungsprozesses frei von jeglicher Unterrichtsführung oder anderen Tätigkeiten sind und sich voll auf die Zuhörenden konzentrieren können. Die Hörspurgeschichten schaffen hier in den einzelnen Phasen Beobachtungsfreiräume (etwa beim Abspielen des Audio-Tracks).

Nur durch gezielte Beobachtung kann die Lehrkraft erkannte Defizite anschließend fördern. In der Welt der Beobachtung sieht man nur, was man mit seinen Sinneskanälen wahrnehmen kann. Zur Förderung versucht die Lehrkraft Defizite auszumachen, die dann durch weitere Angebote entsprechend gefördert werden können. Dies könnte etwa sein:

Kriterium	Förderung durch:
Aufmerksamkeit im Unterricht	klare Regeln festlegen, Beziehungsebene klären, Lernlücken ausschalten, Interesse des*der Schüler*in erfragen, Emotionen erörtern, Störfaktoren ausschalten (Stress, Müdigkeit, Bewegungsmangel, falsche Ernährung ...)
Störungen im Unterricht	klare Regeln und Rituale schaffen, Grund für Störungen erfragen, Strategien des Classroom Managements nutzen
Aktive Teilnahme	Motivation erhöhen, Belohnungen und Anreize schaffen, Feedback, Beteiligung der Schüler*innen durch entsprechende Unterrichtsformen
Konzentrationsfähigkeit	Ablenkungen erkennen und ausschalten, Multitasking vermeiden, Zeitmanagement verbessern, Pausen machen, Bewegungsphasen einbauen, Konzentrationsübungen für zwischendurch
Sprachkompetenz	Wortschatz vergrößern, lebensnahe Sprechsituationen schaffen, Sprachvorbild sein, Sprechen durch Zuhören und Üben
Reflexionsfähigkeit	entsprechende Reflexionszeiten und (verbale) Hilfestellungen können den Willen zur Reflexion erhöhen und die Bedeutsamkeit klären
Verbesserung der Hör-/Zuhörfähigkeit	möglichst vielfältige Kommunikationsanlässe

Reflexionsbogen (für Schüler*innen)

Feedback und Selbstreflexion gelten in der neuesten Schulforschung als absolute Schlüsselkompetenzen für den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen. Wichtig ist der regelmäßige Einsatz verschiedener Reflexionswerkzeuge. Der Bogen ist hierbei die schnellste und unmittelbarste schriftliche Form der Schüler*innenreflexion. Hingegen führt Mikrofeedback, wie etwa die Daumenabfrage, Meinungslinie oder Zielscheibe, bei den Schüler*innen oft nicht zu tieferem Nachdenken über sich und den eigenen Lern-/Arbeitsprozess.

Was ist eigentlich ...

Zeltlager: eine Ansammlung von Zelten, in denen Menschen gemeinsam essen, schlafen und zum Teil auch medizinisch versorgt werden. Diese „Lager“ können sehr unterschiedlichen Zwecken dienen: Es gibt Arbeitslager, Flüchtlingslager, Protest-Camps oder Ferienzeltlager.

Reisetablette: ein Medikament gegen Reiseübelkeit. Diese Übelkeit äußert sich oft in Form von Schwindel, Übelkeit und Erbrechen und entsteht durch ungewohnte Bewegungen. Widersprüchliche Sinneseindrücke (z. B. beim Autofahren: der Körper bewegt sich nicht, die Landschaft draußen zieht schnell vorüber) aktivieren das Brechzentrum. Ausgangspunkt für die Reiseübelkeit ist nicht der Magen-Darm-Trakt, sondern das Gehirn.

Gnadenvierier im Sportunterricht: Wenn man eigentlich keine ausreichende Leistung im Sportunterricht erbracht hat, die Sportlehrkraft aber trotzdem „aus Gnade“ die Note 4 gibt.

Besondere Hinweise zur Hörspurgeschichte „NachtWANDArung“:

- Bei dieser Hörspurgeschichte kann es hilfreich sein, den Schüler*innen vorab Tipps an die Hand zu geben. Der Weg zur Lösung fällt leichter, wenn die Schüler*innen während des Hörens die Zelte, deren Bewohner nicht als Diebe in Frage kommen, mit Bleistift nach und nach streichen.
- Alternativ orientieren sich die Schüler*innen bei dieser Geschichte stärker am Arbeitsblatt als an der Hörspurkarte.

Einstieg:

- über den Satzimpuls: „Diebstahl im Zeltlager“
- über den Bildimpuls:



© Andrey Popov/stock.adobe.com

Zur Weiterarbeit: Methodenvorschläge „Spaßbarometer“

Die Schüler*innen werden durch das Spaßbarometer auf das Thema eingestimmt und erkennen durch die individuelle Bewertung der Beispiele, dass manche Situationen eindeutig als Spaß, andere aber unterschiedlich wahrgenommen und eingeschätzt werden.

- Fragestellung: Ist das noch Spaß?
- Vorbereitung: Ein Kreppbandstreifen auf dem Boden dient als Kennzeichnung: rechts = Spaß, auf dem Strich = halb-halb, links = kein Spaß
- Ablauf: Beispiele werden vorgelesen und die Schüler*innen begeben sich auf die jeweilige Seite.

Die Reise der Kiwi

Track 7, 8)

Die Sommerferien stehen vor der Tür und Wandas Klasse möchte sie gebührend einläuten – nämlich mit einem großen Sommerfest! Heute Abend steigt daher eine Grillparty, zu der jeder etwas Leckerer beisteuern kann. So findet jeder etwas, das ihm schmeckt.

Großzügig wie er ist, hat Wandas Klassenlehrer versprochen, das Grillfleisch zu organisieren. Natürlich gibt es auch vegetarische und vegane Alternativen, sodass es ein schönes und vor allem leckeres Grillfest für alle werden kann.

Zusatztext für Track 8:

Apropos vegetarische und vegane Alternativen. Manche Lebensmittel sind eben nicht vegetarisch oder vegan, sondern nur gut getarnt. Fleisch, Fisch und Wurst sind tierische Produkte, das ist logisch. Wie sieht es aber mit Wein, Saft oder Süßigkeiten aus? Viele Produkte enthalten nämlich tierische Inhaltsstoffe, obwohl man das gar nicht vermutet. Fruchtsäfte oder Wein beinhalten oft Trübstoffe, die mit Gelatine geklärt werden. Jetzt wird es ein wenig eklig: Gelatine besteht vor allem aus tierischer Haut, Knochen, Sehnen und Knorpeln. Sie ist auch noch in ganz vielen anderen Sachen drin: Kaubonbons, Frucht- und Weingummis, Lakritze, Marshmallows, Tortenguss, Jogurt und Frischkäse ... Gar nicht so einfach zu merken. Zum Glück ist Robert absoluter Experte, wenn es um komplizierte Fragen geht, und hilft Wanda gerne auf die Sprünge ...

Robert und Wanda wollen sich um einen gesunden Nachtisch kümmern. Also machen sich die beiden bei Wanda zu Hause in der Küche ans Werk.

Wanda: „Hey Robert, lass uns doch einen Obstsalat machen! Das ist nicht allzu schwer, total lecker und obendrein auch noch gesund!“

Robert: „Gute Idee, Wanda, aber für das Schnippeln werden wir sicherlich noch Hilfe brauchen. Lass uns erst mal einen Einkaufszettel schreiben, dann schnappen wir uns die Fahrräder und fahren zum Supermarkt!“

Wanda: „Das klingt doch nach einem Plan. Was brauchen wir denn alles für 'nen leckeren Obstsalat? Mh, Äpfel, Bananen, Pfirsiche, Kiwis, Mangos, Orangen, Weintrauben, Walnüsse, etwas Honig und ... Zitronensaft?“

Robert: „Äh, nö! Das geht ja mal gar nicht! Hast du schon mal an die Klimabilanz gedacht? Bananen aus Mittelamerika, Kiwis aus Neuseeland, Mangos aus Asien, Orangen aus Brasilien und Zitronen aus den USA – wenn du da mal die Wege der einzelnen Früchte zusammenzählst, dann sind die mehr als einmal rund um die Welt gefahren – und das alles nur für *deinen* Obstsalat! Von den Arbeitsbedingungen und dem Pestizideinsatz in diesen Ländern mal ganz zu schweigen!“

Wanda: „Na ja, der Versuch wurde auch sehr kritisiert. Viele Kritiker sagen, dass das alles leider nicht so einfach ist und dass die Zahlen, die bei dem Experiment entstanden sind, nicht korrekt sind und so nicht verwendet werden können. Aber es hat tatsächlich funktioniert. Das allein begeistert mich!“

Zusatztext für Track 12:

Das Kleine-Welt-Experiment beruht übrigens auf einer Theorie des US-amerikanischen Psychologen Stanley Milgram. Grob gesagt besagt die Theorie, dass jeder Mensch auf dieser Welt oft nur über wenige Ecken fast alle anderen Menschen auf dieser Erde kontaktieren kann. Meist sind es sechs bis sieben Personen, die wir kontaktieren müssen, um unsere Zielperson zu erreichen. Eine wirklich überschaubare Zahl, oder? Doch die Experimente zeigten zudem eine weitere spannende Tatsache. Neben den normalen Kontaktpersonen, die jeder kennt, gibt es auch die sogenannten Superspreader. Wie der Name schon verrät, verbreiten diese Leute Informationen besonders schnell, da sie zu sehr vielen Personen in Kontakt stehen. Sie machen es also überhaupt erst möglich, über gerade einmal sechs bis sieben Kontakte alle möglichen Menschen zu erreichen.

Durch die sozialen Medien können wir uns besser untereinander vernetzen, wodurch unsere Welt quasi immer kleiner wird. Das hat ein weiteres Experiment von den Machern von Facebook aus dem Jahre 2016 bewiesen. Laut diesem Experiment ist jeder Mensch mit jedem anderen nicht nur über sechs Ecken bekannt, sondern sogar nur über vier. Das zeigt eindeutig, welchen Einfluss Social Media auf unser Netzwerk haben kann. Unsere Welt scheint also wirklich immer enger zusammenzurücken.

Daniela (*schwärmerisch*): „Das heißt, ich bin nur sechs Menschen von meinem Lieblings-Popstar Haffi Haff getrennt?“

Wanda: „5,5 Menschen – statistisch gesehen. Aber die haben aufgerundet, weil halbe Menschen bekanntlich keine Briefe weiterreichen ...“

Daniela (*schwärmerisch*): „Cooooool! Na dann: Gute Nacht, kleine Welt!“